



Privilegirte Schlesiſche Zeitung

No. 295. Donnerstag den 16. December 1830.

Bekanntmachung.

Nachdem die Königl. Controlle der Staatspapiere zu Berlin, die dritte Sendung der, von der hiesigen Regierungshauptkasse eingereichten Staats-Schuldscheine, mit den Zins-Coupons Series VI. No. 1 bis 8 für die vier Jahre 1831 bis 1834 versehen, remittirt hat, haben sich die Inhaber der Duplicats-Nachweisungen von No. 114 bis 164 Freitag den 17. December in dem Geschäfts-Local der hiesigen Königl. Regierungshauptkasse in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr einzufinden, und die ihnen angehörigen Staats-Schuldscheine nebst Coupons, gegen Zurückgabe der erwähnten mit folgender Empfangs-Bescheinigung versehenen Duplicats-Nachweisung, bei dem Land-Rentmeister Ernst in Empfang zu nehmen.

Jeder Präsentant der vorgedachten Nachweisung wird zur Empfangnahme der eingegangenen Staats-Schuldscheine mit den beigefügten Coupons für legitimirt geachtet, und werden letztere demselben unbedenklich ausgehändigt werden.

Bescheinigung.

Stück Staats-Schuldscheine im Capitals-Betrage über Rthlr. sind mit den beigefügten Coupons Series VI. No. 1 bis 8 von der hiesigen Königl. Regierungshauptkasse an den unterzeichneten Einreicher zurückgegeben worden, welches hiermit bescheiniget wird.

Breslau den 14. December 1830.

N. N.

Namen und Stand.

Königlich Preussische Regierung.

Bekanntmachung.

Den Inhabern hiesiger Stadt-Obligationen wird hierdurch bekannt gemacht: daß die Zinsen davon für das halbe Jahr von Johannis bis Weihnachten a. c. vom 20sten d. Mts. an, bis zum 31sten d. M. täglich, mit Ausschluß der Sonn- und Festtage, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr im Local der hiesigen Kammerei-Kasse in Empfang genommen werden können. Breslau den 10. December 1830.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt

verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

P o l e n.

* Warschau, vom 7. December. — Gestern kam der General Wojczyński, Kosciuszko's Freund, ein braver und seiner Vaterlandsliebe wegen bekannter Pöke, hier an.

Die Kriegs-Commission fordert alle diejenigen auf, welche einen Vorrath an Salpeter, Schwefel und Blei be-

sitzen, sich bei der Artillerie- und Ingenieur-Direction schleunigst zu melden.

Mit Willen und Genehmigung des Diktators behält die provisorische Regierung in innern Angelegenheiten ihre Macht, und alle Behörden sind verpflichtet, den Geschäftsgang unverzüglich zu eröffnen, widrigenfalls sie zur Verantwortung gezogen werden sollen.

Man sagt, daß die aufgegriffenen Papiere der geheimen Polizei auf Befehl der Regierung versiegelt sind und eine außerordentliche Commission ernannt sey, der es obliegen wird, selbige durchzusehen um den Erwartungen des Publikums Gemüthe zu leisten.

Den Zustand in Kalisch bewirkten die beiden Niemojowski (Winc. u. Bonaw).

Ebendaher, vom 8. December. — Die provisorische Regierung verordnet auf Verlangen des Dictators all. u. Behörden, die es anbelangt, wie folgt:

Art. 1. Die Verordnungen des Administrations-Rathes und der Abtheilung der executiven Gewalt vom 2. und 3. December c. a, welche die Einrichtung der Sicherheitswachen in Städten und auf dem Lande betreffen, werden in aller ihrer Ausdehnung bestätigt und die Vollziehung aller dieser Verordnungen unter Verantwortlichkeit der resp. Behörden anbefohlen.

Art. 2. Nicht weniger wird auch die Verordnung der provisorischen Regierung bestätigt, nach welcher alle entlassene Soldaten, ohne Ausnahme, sich in ihre Wojewodschafts-Städte begeben sollen.

Art. 3. Die Wojewodschafts-Kriegs-Commissaire sind unter persönlicher Verantwortlichkeit verpflichtet, den gleichem entlassene Soldaten schleunigst zusammen zu bringen.

Art. 4. Die Wojewodschafts-Kriegs-Commissaire sind verpflichtet, eine Rücksprache mit den vom Dictator ernannten Offizieren zu treffen, um denselben die gesammelten alten Soldaten zu überliefern. Der Aufenthaltsort genannter Offiziere sind die Punkte der alten Regiments-Anlagen. Für die Verpflegung der Entlassenen sorgen die Kriegs-Commissaire.

Art. 5. Diejenigen von den entlassenen Soldaten, welche bereits im thätigen Dienste stehen, kehren sogleich nach der Disposition des 2. Art. bei Verantwortlichkeit der Commandeurs, die sie zurückhalten würden, zu ihren competenten Behörden zurück.

Art. 6. Alle patriotisch gesinnten Bürger, welche die Absicht haben, sich zu bewaffnen, sind von nun an gehalten, sich an ihre Wojewodschafts-Commandeurs zu wenden.

Art. 7. Es sind folgende Wojewodschafts-Commandeurs ernannt worden: Der Senateur Kastellan Graf Matachowski für die Wojewodschaften Masowien, Kalisch, Krakau und Sandomir; der Graf H. Soltyk für die Wojewodschaften Lublin, Podlachien, Plock und Augustow.

Außerdem wurden zu Anführern der sich bildenden Garde-Regimenter ernannt Graf J. Leduchowski für die Wojewodschaft Krakau, Graf S. Matachowski für Sandomir, Oberst Szeptycki für Lublin, S. Wienacki für Kalisch, W. Dobiecki für Masowien, Oberst Micozkowski für Plock, A. Kuczyński für Podlachien, Major Dypowski für Augustow.

Art. 8. Die Wojewodschafts-Commandeurs ernennen für die einzelnen Kreise besondere Unter-Commandeurs die sich mit der Absonderung aller derjenigen welche unter die National-Garde gehören sollen, beschäftigen.

Art. 9. Von der Pflicht unter die Garden zu treten, sind ausgenommen: a) Besitzer von Landwirthschaft, b) physisch untaugliche c) entlassene Soldaten, die bereits eine andere Bestimmung erhalten haben, sich in ihren Wojewodschafts-Städten zu versammeln. d) Waffenfabrikanten und alle diejenigen Handwerker, welche Kriegsmaterialien und Waffen verfertigen, so wie alle Fremde, welche in die Liste der Dorf- und Stadt-Sicherheits-Wachen nicht aufgenommen worden waren.

Art. 10. Die Wojewodschafts-Commandeurs organisiren sich ihre Stäbe und sind gehalten, über die schnelle Bewaffung und Ausrüstung der Garden zu wachen.

Art. 11. Die Commandeurs haben die Macht, Bataillons-Chefs entweder selbst oder durch Delegation zu ernennen.

Art. 12. Es sollen in einer jeden Wojewodschaft 10 Bataillone, jedes zu 1000 Mann, errichtet werden. Ihre Kleidung soll aus Pelzen und andern warmen Kleidungsstücken bestehen.

Art. 13. Freiwillige, die sich auf eigene Kosten mit Feuergewehr und Pferden mit Zubehör versehen, bilden besondere Escadroue, und stehen unter den Befehlen der Commandeurs.

Art. 14. Diejenigen unter den Garden, welche Kraft dieser Verordnung, in die Bataillons nicht berufen sind, bleiben in ihrem Aufenthaltsorte und exerciren die Woche einmal unter der Aufsicht der Centurionen.

Art. 15. Die Bekanntmachung und Vollziehung der gegenwärtigen Verordnung wird den Ober-Commandeurs und allen Behörden, sowohl der innern als auch der Polizei- und Kriegs-Angelegenheiten anbefohlen.

Warschau den 6. December 1830.

(gez.) Der Präsidentenre Senatour Wojewod Fürst Adam Czartorysky.

* Krakau, vom 10. December. — Der Großfürst Cesarowitsch war Anfangs gar nicht im Begriff, Polen zu verlassen, vorgebend, es sey nur eine momentane Bewegung, die leicht gedämpft werden könne. Erst nachdem er erfahren hatte, daß Chlopicki an die Spitze des Heeres trat, versuchte er zu unterhandeln, und endlich, als dieses mißlang, entschloß er sich, das Land zu räumen. — Der Bürger Kuszel ist außerordentlich thätig; er brachte schon mehrere alte Offiziers und eine Menge Mannschaft zusammen.

Der Graf Pac und Fürst Michael Radewill schlugen das ihnen angetragene Ober-Commando über den Landsturm ab.

Die Stadt Radom erklärte sich für die Revolution. Die Nachrichten von dem Tode des Präsidenten Deboli und des Generals Giekgud sind falsch. Ersterer hat den Ludwig Lempicki zum Curator erhalten, und der andere eilt mit seinem Regimente nach Warschau. Die Organisation der Regierung leitet der Oberst Deskrue und die Bewaffung der Umgegend von Radom dessen ausgezeichneterer und das Vaterland liebender Neffe Wilhelm Deskrue.

* Plock, vom 4. Debr. — Die Nachricht von den Ereignissen in Warschau erhielten wir gestern um 8 Uhr des Morgens. Ueblich, wie durch ein Wunder, veränderte sich die ganze Gestalt der Dinge. Man sah die erbittertsten Feinde sich auf der Straße umarmen; in allen Gesichtern ist Freude und ein unbeschreiblicher Enthusiasmus zu sehen, mit einem Worte, wir beginnen ein neues Leben. Die Russischen Wapen sind abgerissen. Des Abends wurde die Stadt reichlich erleuchtet und die akademische Jugend wachte, in Verbindung mit der Bürgerschaft über die öffentliche Sicherheit und Ruhe. Es wird eine Nationalgarde organisiert und Alle sind bereit, ihr Leben und Vermögen für das Wohl und Unabhängigkeit Polens zu opfern.

Deutschland.

Carlsruhe, vom 4. December. — Der Staatsrath Winter ist zum Präsidenten des Ministeriums des Innern ernannt; der Cabinetserlaß darüber ist gestern Abend herausgekommen. Was man schon lange voraus verkündet, und als etwas Wünschenswerthes schon vor der Zeit einigemal glaublich gefunden hatte, das ist endlich Wahrheit geworden. Ueber den Minister des Innern, den Freiherrn von Berkheim, weiß man noch nichts Bestimmtes. Nach Einigen hätte er noch immer die Absicht, sich völlig zurückzuziehen; nach Andern soll ihm ein Oberhofamt angeboten worden seyn. — Die Ernennung des Präsidenten Winter hat hier einen sehr guten Eindruck gemacht, und wird von allen Freunden des Gemeinwohls als ein Sieg für dasselbe betrachtet.

Koburg, vom 4ten December. — Das ganze Land erfreut sich der schönsten Hoffnungen für die Wiedervermählung Sr. Durchlaucht des regierenden Herzogs. Nach sichern Nachrichten ist dessen Wahl auf seine Nichte, die Prinzessin Maria von Würtemberg, geboren den 17ten September 1799, einzige Tochter des Herzogs Alexander von Würtemberg, gefallen. Die Vermählung, wozu die glänzendsten Anstalten getroffen werden, soll im Februar 1831 statt haben.

Braunschweig, vom 8. December. — Die hiesigen Annalen enthalten folgenden lesenswerthen Bericht über den verunglückten Feldzug des Herzogs Carl gegen unsere Grenze:

„Am Montage, dem 20ten v. M., erfuhr man in Zorge, daß Herzog Carl an demselben Tage, von Gotha her, in dem eine starke Stunde von Zorge entfernten Preuß. Städtchen Ellrich eingetroffen sey. Mehrere Einwohner aus Zorge meldeten, der Herzog wüßte mit einigen angesehenen Personen ihres Orts zu reden. Es ging darauf eine Deputation von diesen nach Ellrich ab. Diesen Ort fand man ganz mit Preuß. Wachen umstellt, die sich Herzog Carl zu seiner Sicherheit ausgedenken hatte. Als diese erfuhren, daß die Deputation aus Braunschweigern bestehe und den Herzog zu spre-

chen wünsche, ließen sie dieselbe passieren. Der Herzog Carl logirte im Schützenhause, eine Strecke vor dem Orte; hier fand man zwei Wachen vor der Hausthür, zwei andere unten an der Treppe, zwei andere oben an derselben, noch zwei andere vor der Saalthür, sämmtlich vom Ellrichschen Bürger-Schützen-corps, und von Sr. Durchl. selbst zu ihrer Sicherheit requirirt. Die Deputirten wurden ungehindert zum Herzoge gelassen. Dieser fragte die Eintretenden zuerst: „Sind Sie Braunschweiger?“ und als dieses bejaht wurde: „Wie ist der Geist unter den Einwohnern Ihrer Gegend? Werde ich wohl gut aufgenommen?“ Dies Letztere wurde allgemein verneint, und der Cantor Müller versicherte insbesondere, daß Sr. Durchl. auf keinen Fall der Durchweg durch Zorge gestattet werden würde, indem Bürger und Militair von dem besten Geiste für die bestehende Regierung befeßt seyen. Dann meinte der Herzog, daß er doch noch wohl Anhänger finden werde, und daß er durch Zorge hindurch müsse, weil er nach Blankenburg gehen wolle, was jedoch mit ziemlich sanfter Stimme und nicht in dem Tone großer Entschlossenheit ausgesprochen wurde. Darauf folgte keine Antwort von den Deputirten, und diese wurden auf einen Wink Sr. Durchl. entlassen. Eine Schaar von Einwohnern aus Hohegeiß traf gegen 8 Uhr Abends in Ellrich ein — 50 bis 60 Mann, von Musik begleitet, jedoch sämmtlich unbewaffnet — um zum Herzog überzutreten. Zum Unterhändler zwischen dem Herzoge und diesen Leuten hatte sich besonders der privilegirte Schneider, Namens Grote (dieser ist übrigens bereits arretirt und befindet sich einstweilen in Blankenburg), aufgeworfen, und allerdings war es diesem, durch Verstärkungen und Versprechungen, vor allem aber durch die Begeisterung des Branteweins, gelungen, alle Mannspersonen des Orts zu verführen, was sich bei der dort herrschenden Armuth wohl erklären läßt. Vor der Thür des Schützenhauses ließen diese Getreuen ihrem Wohlthäter ein Lebehoch erschallen, worauf derselbe aus dem Fenster sah, und sie nach ihrer Heimath fragte. Dann wünschte er, daß vier Deputirte zu ihm kämen, welches geschah. Unter diesen war auch der Schneider Grote. Nachher hieß es, Sr. Durchlaucht hätten diese so treuen Unterthanen im Uebermaß der Freude umarmt. Gewiß aber ist, daß dieselben Proclamationen zu weiterer Verbreitung und an Gelde im Ganzen 7 Rthlr. 6 Ggr. Preuß. Cour., das sie gleich darauf in Ellrich vertranken, bekommen hatten. — Inzwischen erfuhr man am Montag in Zorge, daß der Herzog gesonnen sey, am folgenden Tage diesen Ort zu passieren, um nach Blankenburg zu ziehen. Dienstag, Morgens gegen acht Uhr, sammelten sich nun sämmtliche Männer aus Zorge, mit Flinten und Säbeln, zum Theil aber auch mit Piken oder Stöcken bewaffnet, vor dem Quartier des Hauptmanns Berner. Dort stellte sich auch das Militair auf, und indem ein Diquet desselben voranzog, folgte, 500 Schritte später, das übrige Truppcorps, an welches sich unmittelbar die Bewaffneten von Zorge anschlossen. Bei der un-

ikern Hütte traf man mit den bewaffneten Widaern zusammen. Gemeinshastlich besetzte man den Kreuzweg, wo die Straßen nach Ellrich, Zorge und Walkenried zusammentreffen, etwa 300 Schritt diesseits der Grenze. Kleine Piquets waren weiter vor und seitwärts aufgestellt; einer derselben meldete um etwa 10 Uhr Morgens, daß der Herzog mit einem großen Haufen aus Ellrich ausgerückt sey und den Fußpad nach Walkenried eingeschlagen habe, worauf das ganze Corps zur Besetzung dieses Weges aufbrach. Hauptmann Berner stellte sich dort wieder etwa 300 Schritt diesseits der Grenze auf, während der Secondelieutenant Jäger (ein junger Mann von 20 Jahren) den Aufwurf des Grenzgrabens mit einem Unteroffizier und sechs Mann besetzte. Eine Viertelstunde von Ellrich sammelte der Herzog seine Getreuen, einen ansehnlichen Haufen, der weit über 500 Menschen gewesen seyn soll, aber größtentheils aus Weibern, Kindern und Gesindel aller Art bestand; er selbst hielt zu Pferde, ohne ein besonderes Gefolge als zwei Bedienten, mitten unter ihnen. Ein braunschweigischer Landwehr Dragoner ward indessen zwischen dem Herzog und dem Hauptmann Berner mehrere Male hin und wieder geschickt, während sich mehrere Carlisten in die Nähe der Grenze wagten, zum Uebertritt zu dem Herzoge Carl aufforderten und Drohungen gegen dessen Feinde ausstießen, was die braven Männer aus Zorge und Wieda so entrüstete, daß man sie mit Nähe von thätlichen Zurechtweisungen der Versucher abhielt. Durch den zum Unterhändler dienenden Landwehr Dragoner hatte der Herzog indeß den Hauptmann Berner mehrere Male zu einer Unterredung auffordern lassen, die dieser aber entschieden verweigerte. Dann hatte er wiederholt mit der sichtbarsten Aengstlichkeit anfragen lassen, ob durchaus kein Hinterhalt gelegt und nichts für seine Sicherheit zu besorgen sey, wenn er herankomme. Der Hauptmann Berner hatte darauf bereits bis zum Ueberdruß wiederholen müssen, daß des Herzogs Leben gesichert seyn solle, wenn er die Grenze nicht überschreite, hatte auch darauf sein Ehrenwort gegeben. Aber nichts vermochte die große Besorgniß des Herzogs zu heben, so daß endlich der Justizamtmann Meinerding aus Walkenried mit drei andern Personen sich zu demselben begab, um ihn zu beruhigen. Selbst dann aber, als diese Herren, im Namen des Hauptmanns Berner, dessen Versicherungen, unter Wiederholung, daß derselbe sein Ehrenwort zum Pfande gebe, erneuerten, konnte der Herzog nicht von einem Zittern, das man deutlich an ihm bemerkte, zurückgebracht werden, so daß sich endlich auch der biedere Landwehr Dragoner ihm zuzureden gedrungen fühlte. Vielleicht, meinte der Herzog, könnte doch ein Einzelnr unter der Menge seyn, der ihn über den Haufen schiffe, wobei er mit der Lognette fortwährend höchst unruhig um sich sah. Unter andern sagte er auch: „Welche Menge Menschen da oben!“ wobei er sich zu einem bittern Lächeln zwang; ferner erkundigte er sich, woher die Bewaffneten die Menge Gewehre hätten,

indem er auch die Stöcke für solche ansah, welchen Irrthum aufzuklären man nicht für gut fand. Erst nach sehr langem Zureden ließ sich der Herzog bewegen, langsam gegen die Grenze heranzukommen, indem seine Anhänger, die, wie man jetzt sah, zum Theil mit Flinten, meistens aber mit Mistgabeln bewaffnet waren, mit den Weibern und Kindern ihn rings umgaben. So ritt er bis auf etwa zwanzig Schritte zu dem Piquet des Lieutenants Jäger heran. Hier zog er den Degen, steckte ihn aber sogleich wieder ein. Der Herzog war in einem modifarbenen blaurothen Oberrocke mit Sammetkragen, schwarzen Beinkleidern, Schuhen und Kamaschen gekleidet und mit einer Pelzmütze mit Astrachan verbrämt bedeckt. Der Herzog fragte dann den Lieutenant Jäger: was für Verhaltungsbefehle er habe? worauf dieser antwortete: Se. Durchl. auf jede Weise von Ueberschreitung der Grenze abzuhalten; bei einem Versuche dazu müsse er das Aeußerste unternehmen. Auf die Anrede: „Warum haben Sie mich verlassen? Ich habe Sie ja zum Lieutenant gemacht?“ erwiderte der Lieutenant: „Ich und die Truppen haben nicht Ew. Durchlaucht, sondern Sie haben uns und das Land verlassen!“ In dem noch länger fortgesetzten Gespräch forderte der Herzog den Lieutenant Jäger auch auf, ihm zu sagen, was man gegen ihn habe? worauf der Letztere erst die Antwort ablehnte, dann aber erklärte: „er schweige, um Se. Durchl. zu schonen.“ Darauf wandte sich der Herzog zu den Leuten unter dem Commando des Lieutenants Jäger, indem er sich zur Freundlichkeit zwang, was aber nicht völlig gelingen wollte. „Jungens!“ rief er, „wollt Ihr nicht zu mir kommen?“ Unter mehreren, die das Wort nahmen, um dieß zu verweigern, zeichnete sich insbesondere der Sergeant Kolbe aus, der unter andern sagte: „Der Baron Bender v. Dienenthal sey in Blankenburg beinahe zerrißen, den Herzog werde man aus Wuth völlig zerreißen.“ Der Herzog fragte darauf den Förster de Lamare aus Zorge, der sich bei dem Lieutenant Jäger befand: „Sind Sie mein Förster?“ Antwort: Ja! (etwas leiser) gewesen! „Wollen Sie mich auch etwa todtschießen?“ Antwort: Nein! — Der Herzog sah fortwährend mit der Lognette ängstlich um sich. Dann sagte er: „Ich muß hindurch! wo nöthig, mit Gewalt!“ worauf Lieutenant Jäger sein Piquet zum Rückzuge commandirte, zum Feuer anschlagen ließ und den Zuschauern eröffnete, sie müßten sich entfernen, da sie, wenn es zum Aeußersten käme, dem Feuer ausgesetzt seyn würden. Diese Leute liefen dann in großer Verwirrung auseinander. Der Herzog aber ritt langsam zurück, indem sein Haufe ihm folgte. In seiner frühern Position außer Schußweite machte er Halt. Hier soll er, angeblich auf eine Warnung des braven Landwehr Dragoners, daß ihn wohl auch einer von seinem Gefolge von hinten erschießen könne, gesagt haben: er wolle kein Unterthanenblut vergießen, und entlasse den Trupp — worauf dieser auseinanderließ; der Herzog selbst ritt dann nach Ellrich zurück.“

Nachdem Herzog Carl, in Folge des in Osterode entstandenen Volksaufstands, heimlich entflohen, verfolgte er zu Fuß, nur in Begleitung eines französischen Bedienten und mit Zurücklassung seiner Wagen, die durch Osterode laufende Nordheimer Heerstraße. Nach Zerlauf von beinahe zwei Stunben, gegen 11 Uhr des Nachts, erreichte er das Dorf Dorste, woselbst er erschöpft und ermattet in dem dortigen Wirthshause ankam, und, um nur einigermaßen sich zu erholen, auf ein Strohlager sich warf, jedoch schon am andern Morgen sehr früh des Wirths einspännigen Ackerwagen, auf welchen in der Eile einige Bündel Stroh gelegt wurden, bestieg und nach Nordheim eilte. Gegen 6 Uhr des Morgens langte der Herzog, durchaus unbekanntlich, bei dem Gastwirth Sonne daselbst an, äußerte große Unruhe und Beängstigung und forderte nach Heiligenstadt Reitpferde, welche man ihm indeß, da der Wirth die Angekommenen für flüchtige Studenten hielt, verweigerte. Er sah sich daher gezwungen, einen Wagen mit zwei Pferden von demselben zu mieten, der ihn entweder nach Wüthenhausen oder Heiligenstadt — dieses wurde unbestimmt gelassen — fahren sollte, und wofür er dem Gastwirth Sonne 6 Rthlr. bezahlte. Nach 6 Uhr fuhr der Herzog aus Nordheim, entschloß sich aber nicht vor Göttingen den Weg nach Heiligenstadt einzuschlagen, welches er auch am Nachmittag erreichte. — Herzog Carl ist seitdem in Gotha eingetroffen.

Frankreich.

(Beschluß der gestern abgebrochenen Verhöre der Minister.)

Frage. Wir legen Ihnen ein Schreiben des Grafen von la Ferronnays aus Neapel vom 2ten August vor, das nach Ihrem Abtreten in Paris ankam und woraus erhellt, daß Sie ihm um jene Zeit Pläne mitgetheilt, die ihn in Schrecken gesetzt hatten. A. Dieses Schreiben kann sich nur auf die Folgen der ersten Auflösung der Kammer und auf die Zusammenberufung der neuen Kammer auf den 2ten August beziehen, in keiner Weise aber auf die Verordnungen, von denen, wie ich versichern kann, ich zu Niemand gesprochen, noch an Jemand geschrieben habe, da ich vor dem von mir angegebenen Zeitpunkte noch gar nicht den Plan dazu gefaßt hatte. — Fr. Die Verordnungen scheinen im Minister-Rathe von den Herren von Peyronnet, Guernon de Ranville und v. Montbel bekämpft worden zu seyn; wie konnten Sie also gegen die Ansicht dieser Mitglieder des Conseils, gegen die Ansicht von ganz Frankreich und einzig und allein um dem Nationalwunsche, der Ihr Ministerium verwarf, nicht nachzugeben, es wagen, den König zu einer so furchtbaren Extremität zu treiben? Wie konnten Sie für Ihren eigenen Kopf eine so gefährliche Bahn betreten? A. Die Verordnungen wurden von allen Mitgliedern des Ministerraths gebilligt; ich habe sie übrigens auch nicht verfaßt, sondern nur gebilligt. — Fr. Haben Sie die Verordnungen in ihrer definitiven Abfassung Niemandem vor ihrer Erörterung im Minister-Rathe vorgelegt? A. Nein; ich habe sie keiner dem Ministerium fremden Person mitgetheilt. — Fr. Haben

Sie in der Sprache, deren Sie sich bedienten, um mehrere Ihrer Collegen auf ihre Weigerung zur Unterzeichnung dieser Verordnungen anzuspornen, sich nicht sehr lebhafter Ausdrücke bedient? A. Nein. — Fr. Haben Sie nicht ihnen gegenüber Gründe geltend gemacht, die geeignet waren, sie durch Rücksichten eines falschen Ehrgefühls wankend zu machen? A. Nein. — Fr. Wurde diese Art der Argumentation nicht durch eine andere Person im Conseil angewendet? A. Nein. — Fr. Hat Ihnen Herr Guernon de Ranville, seit dem Monat December, nicht eine Denkschrift zugehen lassen, in welcher er die Verordnungen, die Staatsstreiche im Voraus bekämpfte und sich dahin ausdrückte, daß man ohne Gefahr die constitutionelle Bahn der Charte nicht verlassen könne? A. Ich erinnere mich einer Note, die er mir zugesandt und auf welche ich antwortete, daß ich seine Ansichten theile. — Fr. Wenn indessen Herr Guernon de Ranville es für nöthig finden konnte, eine solche Note zu senden, so scheint es, daß man früher die Absicht geäußert haben müsse, von der Charte abzuweichen? A. Von etwas Aehnlichem ist nie die Rede gewesen, und ich verlange, daß Herr Guernon de Ranville über diesen Punkt ganz bestimmter verhört werde. — Fr. Hat nicht Herr v. Peyronnet die Hauptpunkte des Entwurfs zu den Verordnungen ins Conseil gebracht? A. Ich muß über Alles, was im Conseil vorgegangen, Stillschweigen beobachten, und insbesondere, wenn es sich darum handelt, Personen namhaft zu machen. — Fr. War über diesen Entwurf zwischen Ihnen und dem Könige schon im Voraus eine Uebereinkunft getroffen? A. Nein. — Fr. Sie mußten voraussehen, daß die Verordnungen viele Gemüther aufregen würden; sie entfernten fast alle Kaufleute von den Wahl-Collegien; sie zerstörten die unmittelbaren Wahlen; es mußte mithin im Voraus aus einem legitimen und loyalen Widerstand gerechnet werden; welchen Plan hatten Sie gefaßt, um diesen Widerstand zu besiegen? A. Wir hatten im Gegentheile gehofft, daß alle Ordnung und Ruhe liebenden Personen den Zweck, den wir erreichen wollten, erkennen würden, nämlich die bestehende Aufregung in den Gemüthern zu besänftigen. Es war mithin kein Plan gefaßt worden, weil man keinen Widerstand vorausgesehen hatte. — Fr. Von den Gerichtshöfen, deren gewissenhafte Treue bekannt war, durften Sie nichts erwarten. Welcher Gerichtsbarkeit gedachten Sie diejenigen zu übergeben, die sich der Ausführung der Verordnungen widersetzen würden? A. Man wollte seine Zuflucht zu keiner andern Gerichtsbarkeit nehmen als zu den gewöhnlichen Gerichtsbarkeiten. — Fr. Sie mußten doch annehmen, daß die Wahl-Verordnungen am 2ten Sept. diejenige aber, kraft deren man sich ohne vorgängiges Urtheil in Paris und den andern großen Städten des Landes der Druckerpressen bemächtigen und sie zerstören konnte, gleich am ersten Tage Widerstand finden würden. Welche Maßregeln hatten Sie für die Volkziehung dieser so gefehwridrigen Verordnungen getroffen? A. Die Mittel für die Ausführung der Verordnungen gingen mich nichts an, und man sollte übrigens nur vom Gesetze vorgeschriebene anwenden. — Fr. Haben Sie indessen bei dieser Gelegenheit nicht den Hrn. Vicomte v. Champagny um den Bestand der in Paris garnisonirenden Truppen befragt? A. Während der ganzen Zeit, wo ich das

Vortreffliche des Kriegsministeriums befaß, erhielt ich regelmäßige und in üblicher Form abgefaßte Berichte über den Zustand des Plazes. — Fr. Haben Sie, als Kriegsminister, den in der Umgegend stationirten Truppen anordnen lassen, sich beim ersten gegebenen Zeichen marschfertig zu halten? A. Auf keine Weise. — Fr. Haben Sie indessen nicht, vom 20sten Juli an, durch den Herzog von Magusa der Garnison von Paris Befehl ertheilen lassen, sich auf den ersten Ruf bereit zu halten? A. Ich habe nie Kenntniß von diesem Befehl gehabt. Es ist übrigens in der Deputirtenkammer auseinandergesetzt worden, daß ähnliche Befehle von Zeit zu Zeit von dem Major der Garde an die von ihm befehligten Truppen direkt erlassen worden sind. Fr. Hieß es nicht, eine Revolution in der Regierung eines Landes vorzustalten, wenn man deren Grundgesetze veränderte, und betrachteten Sie das durch eine Verordnung geschaffene Wahlgesetz nicht als die Veränderung eines Grundgesetzes? A. In dieser Hinsicht werde ich mich in meiner Verteidigung, auszusprechen und zu beweisen haben, daß man, kraft des 14ten Artikels der Charte, in wichtigen Fällen veranlaßt werden konnte, vermittelst Verordnungen einige Modifikationen im Wahlgesetz zu machen, ohne daß man deswegen eine sogenannte Revolution machte. — Frage. Glaubten Sie nicht, das Grundgesetz des Staats zu verletzen, als Sie gesetzmäßig vollbrachte Wahlen für ungültig erklärten, indem Sie eine Kammer auflösten, die noch nicht zusammen gekommen war? A. Nach der Meinung bedeutender Personen hat diese Maßregel nichts Ungefährliches, und es ist der Gegenstand einer Streitfrage: zu welcher Zeit, sobald die Wahlen einmal vollzogen sind, das Recht beginnt, die Kammer aufzulösen. — Fr. Die drei Gewalten vereint hatten die Gesetze über die Presse erlassen; glaubten Sie, daß es, ohne das Grundgesetz des Staates zu verletzen, möglich war, diese Gesetze durch eine Verordnung zu verändern? A. Die Antwort, die ich auf die hinsichtlich der Wahlgesetze mir gestellte Frage ertheilte, ist auch auf die jetzige anwendbar. — Fr. Wenn Sie dem Könige den Rath gaben, die Verordnungen bekannt zu machen, ohne wenigstens den größten Theil der eben angedeuteten Vorsichtsmaßregeln getroffen zu haben, müßte man daraus schließen, daß Sie durch irgend eine Autorität, durch irgend eine Macht hingezogen wurden, der Sie nicht zu widerstehen vermochten? A. Nein. — Fr. Als der König Karl X. Ihnen befaß, die Verordnungen vorzubereiten, oder als er sie angenommen hätte, haben Sie ihm nicht Vorstellungen gemacht, um ihn abzuhalten, sich in den Abgrund zu stürzen, den ihm seine treuesten Diener bezeichneten? A. Da das Ministerium ihm die Verordnungen vorgeschlagen hatte und in der Meinung stand, es im öffentlichen Interesse thun zu müssen, so konnte es ihm nicht von Maßregeln abzurathen, die es für nöthig hielt. — Fr. Bezeugte König Karl X., als er sie unterschrieb, gar keine Unruhe? A. Ich werde jedesmal Stillstehen über Alles beobachten, was den König persönlich angeht. — Fr. Haben Sie dem König Karl X. von den ersten Bewegungen in Paris am 26sten Bericht abgestattet? A. Ich kannte Sie nur sehr unvollständig und statete keinen Bericht ab. — Fr. Kannten Sie am 27sten den Widerstand der Zeitungs-schreiber, und namentlich des Redakteurs des Temps, und den von 44 Redakteurs unterzeichneten Protest?

A. Ich habe diesen Protest in den Zeitungen gelesen. Fr. Es dürfte jedoch scheinen, daß Sie die Sache genauer kannten, weil der Königl. Procurator zu Ihnen gekommen war, um darüber mit Ihnen zu conferiren. Haben Sie ihm nicht anbefohlen, die 44 Unterzeichner des Protestes verhaften zu lassen? A. Der Königl. Procurator mag zu mir gekommen seyn, ich habe ihn aber nicht gesprochen. — Fr. Ist über diesen Verhaftungsbefehl nicht im Minister-Rath im auswärtigen Amte berathschlagt worden? A. Nein. — Fr. Ist nicht in diesem Rath über die Verordnung berathschlagt worden, die Paris in Belagerungs-Zustand erklärte? A. Ja, das war am 27sten gegen 10 oder 11 Uhr Abends.

Verhör des Herrn v. Peyronnet. (Im Auszuge.) Fr. Erkennen Sie Ihre Signaturen unter den verschiedenen Ordonnanzen an? A. Ja. Fr. Können Sie sagen, wer der Verfasser des Berichts an den König ist? A. Nicht ich. Fr. Haben Sie Theil daran gehabt? A. Nein; ich habe demselben nur beigestimmt. Fr. Hatten Sie Theil an der Ordonnanz zur Unterdrückung der periodischen Presse? A. Ich habe dieselbe nicht verfaßt, aber meine Zustimmung dazu gegeben. Fr. Kennen Sie den Verfasser? A. Es kommt mir nicht zu ihm zu nennen. Fr. Wann wurde der Plan zu den Ordonnanzen des 25. Juli gefaßt? A. Wann er gefaßt wurde, weiß ich nicht, angenommen wurde er aber kurz vor dem 25. Juli. Fr. Können Sie uns diejenigen nennen, welche diese Maßregel anriethen? A. Ich darf nicht. Fr. Können Sie uns die Verfasser des Planes nennen? A. In der That, ich kann es nicht, denn ich kenne sie nicht. Fr. Weßhalb sandten Sie Einladungsbriefe an alle Pairs und Deputirten, da Sie das Projekt hatten, die Kammer aufzulösen und die Charte zu suspendiren? A. Ich habe niemals die Absicht gehabt, an Maßregeln Theil zu nehmen, wodurch die Charte suspendirt würde. Die Absendung der Briefe geschah nach dem Gang der Büreaugeschäfte, während die später vorgeschlagene Maßregel der Auflösung noch diskutiert wurde. Fr. Weßhalb hat der Herzog von Magusa am 25. Juli das Commando der ersten Militär-Division erhalten? A. Diese Bestimmung war mir völlig fremd. Fr. Kannten Sie die Instructionen des Marshalls? A. Sie waren mir völlig unbekannt. (Dieselbe Antwort giebt der Befragte auf alle speziellen Fragen in dieser Beziehung.) Fr. Wurde im Conseil nicht die Herstellung der Prevotal-Gerichtshöfe beschlossen? A. Keinesweges. Fr. Hatte man nicht die Verhaftung einer großen Anzahl von Deputirten beschlossen? A. Durchaus nicht; weder die von Deputirten noch die anderer Personen.

Verhör des Herrn Guernon de Ranville. (Wir heben nur die wichtigeren Fragen, und diejenigen heraus, die nicht in Frage und Antwort völlig gleichlautend mit denen sind, die andern Ministern gethan wurden.) Fr. Können Sie den Verfasser des Berichts an den König nennen? A. Nein; die Frage betrifft nicht meine Person, und ich kann mir nicht erlauben, die Geheimnisse des Conseils zu entdecken. Fr. Haben Sie Theil genommen an der Ordonnanz welche die Freiheit der Presse suspendirte und an der welche ein neues Wahlsystem einführte? A. Ich habe niemals einen Unterschied zwischen den öffentlichen und den besondern stitlichen Verpflichtungen ge-

macht. Der König konnte die constitutionelle Charte nicht ohne Verletzung seines Schwurs angreifen; diese alleinige Ermägung bewog mich, die Ordonnanz gegen das Wahlsystem zu bekämpfen. Was die Ordonnanz gegen die Presse anlangte, die nur die Suspension eines Gesetzes bewirkte, was mir in dringenden Fällen, wo der Staat in Gefahr ist, nicht gegen die königliche Berechtigung zu seyn scheint, so habe ich dieselbe dennoch gleichfalls bekämpft, aus dem Grunde, weil mir das Motiv einer dringenden Veranlassung nicht vorhanden zu seyn schien. Ich äußerte im Conseil die Meinung, daß man die Zusammenberufung der Kammer am 3. August bezwecken müsse, und ihre Vorschläge zu Veränderungen thun solle, deren die Pressefähige wären. Uebrigens habe ich meine ganze Ansicht meinem ehemaligen Kollegen Hrn. v. Courvoisier mitgetheilt. Fr. Weßhalb, wenn man die Kammer auflösen wollte, sandte man Einladungsbriefe an Pairs und Deputirte? A. Ich glaube dies geschah durch einen Bureau-Irrthum. Fr. Weßhalb erhielt der Herzog von Ragusa am 27. Juli den Oberbefehl über die erste Militair-Division? A. Ich glaube, weil die Unruhen an diesem Tage begannen. Fr. Kennen Sie die Instruktionen des Herzogs? A. Nein; aber ich glaube sie geboten ihm mit größter Mäßigung zu handeln, denn bei allen Befehlen die ich ihn geben hörte, schärfte er ein, die Gewalt nur anzuwenden, wenn man thätlich angegriffen würde. Fr. Wußten Sie wer am 27ten befohlen hat auf das Volk von Paris zu schießen? A. Nein. Fr. Haben Sie die Maßregel angerathen, Paris in Belagerungszustand zu setzen? A. Nein; so viel ich weiß hat darüber gar keine Verathung statt gefunden. (Die obigen Fragen wegen der Prevotalthöfe, Verhaftung der Deputirten u. s. w., beantwortete der Befragte fast ganz wie Herr Peyronnet.)

In dem Verhöre des Herrn v. Chantelauze sind folgende Umstände merkwürdig. Er erklärt sich für den Verfasser des Berichts an den König, die Arbeit ist jedoch später gemacht als die Ordonnanz. Diese selbst sind etwa am 10. Juli beschlossen worden; doch erwartete man das definitive Resultat der Wahlen. — Die Fragen wegen der Anstellung des Herzogs von Ragusa, wegen des Schießens auf das Volk, u. s. w., beantwortet er sämmtlich wie die andern Minister. Eben so bestimmt läugnet er den Plan, Prevotalthöfe einzurichten. Er giebt zu, daß eine Gratifikation von einem Monat Sold an die Truppen gezahlt worden sey, erklärt aber, erst nochmals, Kenntniß von dieser Maßregel gehabt zu haben. Auf die Frage, ob die Verhaftung von Deputirten beschlossen sey, erwiderte er ausweichend: Es habe keine Verathung darüber im Conseil statt gefunden. Uebrigens sind alle aus dem Verhöre hervorgehende Data schon in dem Bericht des Herrn Deanger an die Deputirtenkammer im öffentlichen angegeben worden.

England.

London, vom 3. December. — Vorgestern hielten Se. Majestät im Palast von St. James Hof und Lever, bei welcher Gelegenheit auch ein Kapitel des Bath-Ordens statt fand. Der Vice-Admiral Willoughby Thomas Lake und die Admirale Sir James Whitshed und Sir Philipp Durham wurden zu Rittern dieses

Ordens ernannt. Beim Lever wurde der von seiner Reise zurückgekehrte Russische Botschafter, Fürst Lieven, dem Könige vorgestellt und hatte darauf eine Audienz bei Sr. Majestät. Der Herzog von Argyll empfing aus den Händen Sr. Majestät das große Staatsiegel von Schottland und Herr Grosvenor seine Anstellung als Controllleur des königl. Haushaltes, an die Stelle des Lord Beresford. Der Marquis v. Clanricarde legte seinen Eid als Mitglied des Geheimen Raths ab. Später fand ein Conseil statt, in welchem der Recorder von London dem Könige über die in Old-Bailey, im Laufe des October-Monats, verurtheilten Criminalverbrecher Vortrag hielt; Se. Majestät haben keines der gefällten Todesurtheile bestätigt.

Der Marquis v. Lansdown gab vorgestern seinen Collegen das erste sogenannte ministerielle Mittagsmaß. Der vorige Lord-Mayor ist nach einer schweren Krankheit gestern gestorben; zwei Tage vorher starb sein Bruder.

In der Schottischen Zeitung Caledonian Mercury heißt es: „Unsere Zeitungen haben aus dem National von Paris die Notiz aufgenommen, daß Karl X. nicht in Edinburg bleiben, sondern seinen Aufenthalt im Kirchenstaate auf einem Landstie nehmen werde, der zu den früheren Besizungen des Hauses Farnese gehörte und jetzt Eigenthum des Königs von Neapel ist. Wir können, auf die beste Autorität gestützt, versichern, daß diese Nachricht zu den vielen ungegründeten Gerüchten gehört, die man über Karl X. in Umlauf bringt.“

Die neue Admiralität besteht, mit Ausnahme des ersten Lord-Commissaire, gänzlich aus Marine-Offizieren, was hinsichtlich der Zusammensetzung dieses wichtigen Zweiges des öffentlichen Dienstes etwas ganz Ungewöhnliches und vielleicht noch nie Erlebtes ist. Bisher war die Aemter mehr von Civilisten besetzt, was zu der Klage veranlaßte, daß man die Marine der Leitung von Männern übertrage, die mit dem Geiste und Charakter derselben am wenigsten bekannt seyn mußten. Man nennt unter den beabsichtigten Ersparungsplänen auch den, die Admiralität mit verschiedenen anderen zur Marine gehörenden Abtheilungen in ein einziges Departement zu vereinigen.

Vorgestern wurde in Guildhall der Anfang mit Abnehmen der Verzierung gemacht; in einigen Tagen wird dieses Lokal den gewöhnlichen Geschäften wieder eröffnet seyn.

Vor einigen Tagen erhielt man hier Nachricht von dem an der Schottischen Küste erfolgten Schiffbruch eines Dampfschiffes der ersten Klasse; glücklicher Weise ist kein Menschenleben dabei verloren gegangen.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 5. December. — Dem Vernehmen nach wird den Belgischen Insurgenten in einem am 30sten v. M. in London unterzeichneten Conferenz-Protokolle der Gesandten der fünf hohen Mächte angedeutet, daß, wenn die Belgier nicht strenge

die Bedingungen der früheren Protokolle erfüllten, jeder daraus entstehende Nachtheil den Injurigenten, die dafür die Verantwortlichkeit übernahmen, zur Last fallen würde.

Das mobile Heer in und um Breda erhält tägliche Verstärkungen und hat jetzt eine Stellung angenommen, in der es dem Feinde überall, wo er einen Angriff wagen möchte, würde Troß bieten können. Die jungen Freiwilligen, die man bisher beim Festungsdienste beschäftigt, hat man auf ihr inständiges Ersuchen, sich da befinden zu dürfen, wo die Gefahr am größten sey, nach den Vorposten abgeandt.

Auf Anordnung der Mariuverwaltung befindet sich in der Bucht von Dordrecht eine sehr ansehnliche Seemacht; diese war bereits im Stande, sieben Abtheilungen von Kanonier-Booten nach den Stationen vor Drielle, Helvoetsluis, Philippstand, dem Slaak, Nymwegen, Grave und dem Fort St. Andreas abzuschicken, und hat noch hinreichende Mittel, um sogleich nach allen schiffbaren Punkten von Nord-Brabant eine bewaffnete Macht, wo selbige gebraucht werden sollte, abzuschicken.

Brüssel, vom 6. December. — Die Gouverneure mehrerer Provinzen haben sich veranlaßt gefunden, allen reichen Capitalisten in einem Rundschreiben bemerklich zu machen, daß, wenn sie bei der vor längerer Zeit eröffneten patriotischen Anleihe, die gar keinen Fortgang finden wolte, sich nicht interessiren würden, die Regierung alsdann genöthigt seyn möchte, eine Zwangsanleihe zu eröffnen und die Theilnahme der Reichen durch ein Gesetz herbeizuführen. Unsere Zeitungen versichern jedoch, daß dies nichts helfe, weil jeder Capitalist sehr vernünftig raisonnire, daß er seine Theilnahme an der Anleihe immer noch so lange zurückhalten könne, bis er dazu gezwungen werde, denn es könne ihm wohl der Vortheil, kein Gläubiger des Belgischen Staats zu werden, in keinem Falle aber ein Nachtheil aus seiner Zögerung entspringen. Der Termin zur Unterzeichnung für die patriotische Anleihe ist bis zum 31. Januar 1831 verlängert worden.

Das Journal des Flandres verlangt, daß die Regierung alle diejenigen Güter, welche früher Eigenthum der Geistlichkeit waren und jetzt dem Staate gehören, in die Hände der Bischöfe zurückstellen soll.

R u s s l a n d.

Auszug aus den neuesten von den Ortsbehörden eingesandten Berichten über den Gang der Cholera: Grafsen. Im 6ten Uralischen Kosackenregimente, in der Stadt Nätigocsk und bei den Mineralischen Sauerbrunnen, hat die Cholera aufgehört. Diese Epidemie hat sich auch im Lande der Kosacken vom schwarzen Meere geäußert, und namentlich in den Ortschaften Bruchowok, Kuschtschowsk und Schtscherbinowsk, woselbst sie überhaupt 78 Personen befiel, von denen 59 starben und 6 wieder hergestellt wurden. — Gouvernement Jaroslaw. In der Stadt Jaroslaw sind

seit dem Beginn der Krankheit, d. h. vom 22. September bis zum 11. November 319 erkrankt und 161 gestorben. In den Städten Mologa und Njbinsk, in denen die Cholera herrschte, und in den übrigen Orten dieses Gouvernements ist alles wohl. Den Etwohnern ist der freie Verkehr gestattet, obgleich längs des Kordons die Aufsicht über Kranke und Verdächtige noch fortgesetzt wird. — Im Gouvernement Kiew und im Gouvernement Nowgorod haben sich nur noch einige Krankheitsfälle gezeigt. — Im Gouvernement Kostroma sind vom 15. September, d. h. von der ersten Ausbreitung der Epidemie bis zum 6. November 430 erkrankt, 284 gestorben und 125 genesen. — Gouvernement Cherson. In der Stadt Cherson waren bis zum 8. November 99 Cholera Kranke; von diesen sind 16 gestorben; von den übrigen gehen die meisten der Wiederherstellung entgegen. In der Stadt Elisabethgrad hat sich die Cholera aufs Neue gezeigt, worauf vom 2. bis zum 5. November 4 Personen an der Epidemie starben. — Im Gouvernement Wladimir hat die Krankheit beinahe ganz aufgehört. — Gouvernement Nishnei-Nowgorod. Vom 8. September bis zum 6. November sind im Gouvernement überhaupt 1873 erkrankt, 890 genesen, 979 gestorben. Im ganzen Gouvernement sind überhaupt noch 5 Kranke übrig. Der Kordon um die Stadt Nishnei-Nowgorod ist nach gehaltenem Dankgebete am 11. November aufgelöst worden. — Im Gouvernement Wladimir sind nur noch 4 Kranke. — Gouvernement Jaroslaw. In der Stadt Jaroslaw erkrankten vom 22. September bis zum 6. Nov. 342, und 187 starben. In den Krankenhäusern sind nur noch 11 Patienten. — Gouvernement Slobodski, Ukrainsk. Der um die Stadt Izhum gezogene Kordon ward am 2. November nach gehaltenem Dankgebete aufgehoben, da keine Spur der Cholera sich in dieser Stadt mehr zeigt. In der Stadt Taganrog litt am 28. October eine Frauensperson am Erbrechen und an der Dysenterie; die folgenden Tage war indeß daselbst niemand krank. — In Moskau waren seit dem ersten Erscheinen des Uebels erkrankt 5711, genesen 1971, gestorben 2997; am 25. November krank 741. Vom 26. November blieben bis zum 27. November krank zusammen 735; zur Genesung geben Hoffnung 376.

S c h w e i z.

Zu der, im letztvergangenen Sommer in Bern eröffneten Kunstausstellung, hatte der Bildhauer Herr Dechslin in Stuttgart, ein Gyps-Relief als Modell für ein in Marmor auszuführendes Denkmal zu Ehren unsers unsterblichen Geschichtschreibers, Johann von Müller, geliefert, wofür ihm nun die Kunstausstellungs-Comarission in Anerkennung seines dadurch zu Tage gelegten Talentes die zu diesem Behufe eigens geprägte silberne Denkmünze als Geschenk mit Beifügung eines sehr schmeichelhaften und aufmunternden Schreibens übersandt hat.

Beilage zu No. 295 der privilegirten Schlessischen Zeitung.

Vom 16. December 1830.

Entbindungs-Anzeigen.

Gestern Nachmittag wurde meine Frau Henriette geborne Hayn, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Ströbhoff den 12. December 1830.

W u s t y.

Diese Nacht um 1 Uhr wurde meine liebe Frau von einem munteren Knaben glücklich entbunden. Verwandten und Freunden widmet diese Anzeige ganz ergebenst. Alt-Reichenau den 12. December 1830.

Bräuner, Königl. Oberförster und Ritter ic.

Todes-Anzeige.

Allen unsern Verwandten und Freunden machen wir hiermit den am 11ten December früh um 11 Uhr erfolgten sanften Tod unsers heiß geliebten Vaters und Schwagers, des Cantor Kühn sen., Inhaber des allgemeinen Ehrenzeichens, mit betrübtem Herzen bekannt. Salsbrunn den 11. December 1830.

Ernst Kühn.

Dorothea Helm, geborne Kühn.

Johanna Stark, geborne Kühn.

Bolcke, Königl. Ober-Post-Secretair als Schwager.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 16ten, zum erstenmale: Der arme Heinrich. Schauspiel in 1 Aufzuge nach einem altdeutschen Gedichte von C. L. Kannegiesser. Hierauf: Das erste Débat. Komisches Gemälde in 5 Acten und 3 Aufzügen.

Freitag den 17ten, zum fünftenmale: Fra Diavolo oder das Gasthaus von Terracina. Oper in 3 Aufzügen. Musik von Auber.

Bekanntmachung.

Bei dem bevorstehenden Eintritt des Winters, wird der bisher statt gefundene freihändige Ankauf von Mauerziegeln, zu dem Bau einer Kaserne für das Königl. 1ste Kürassier-Regiment, nunmehr bis auf weiteres eingestellt. Breslau den 12. Decbr. 1830.

Königl. Intendantur des 6ten Armeecorps.

aei. W e y m a r.

Proclama.

Es ist auf den Antrag der Real-Creditoren die Subhastation der zu Carmine sub No. 1 des Hypotheken-Buchs von Carmine gelegenen Kotschadeschen Brau- und Branntweinbrennerei, welche im Jahr 1828 auf 1308 Rthlr. 10 Sgr. gerichtlich abgeschätzt, versetzt worden. Die Versteigerungs-Termine sind auf den 15ten November und 16. December d. J. und den 18ten Januar k. J. Vormittags um 9 Uhr,

von welchen der letzte peremptorisch ist, vor dem Herrn Justiz-Rath Kleinow anberaumt worden, und werden besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierzu eingeladen. Militzsch den 23. August 1830.

Das mit dem Standesherrlichen Gerichte combinirte Carminer Justiz-Amt.

Arztzeige.

Die im Hôtel de Pologne aufgestellten Gemälde nach der Natur, welche sich noch immer des Besites vom Publikum erfreuen, werden nur bis zum 25sten d. Mts. noch aufgestellt bleiben.

W a y e r.

Zur Fabrication neu erfundener Schnupstabacks-Dosen von Leder, welche den schildkröten und ächten Mäuserdosen ziemlich gleich kommen und unzerbrechlich sind, wird ein Compagnon, welcher etwas Vermögen haben muß, verlangt. Eine Probe dieser Dosen liegt bei uns. — Anfrage, und Adress-Büreau im alten Rathhause.

Anzeige.

Ganz vorzüglich schöne Kragentücher, Häubchen und andere sich zu Weihnachtsgeschenken passende Sachen sind in reichlicher Auswahl zu bekommen im Industrie-Comptoir, Kupferschmiedestraße No. 42.

Literarische Anzeige.

Bei G. Vasse in Queblinburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei W. G. Korn) zu haben:

Joh. T e n n e r:

Die neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Verfeß der

Metall-Compositionen,

Amalgamationen und Legirungen.

Oder gründliche Anweisung, alle Arten von Metallgemischen und Verzierungsmetallen, Kupferlegirungen, Messing oder Weißkupfer, gold- und silberähnliche Metallcompositionen, Platinallegirungen, klingende Zinnmische, Amalgama's zum Vergolden, Königinmetall, Tombak, Spianter, Pinchbeck, Pringmetall, Bronze, Glockenmetall, Juwelieregold, Similor, Tutania, alle Arten von Loth und Folien, als Zinnfolien ic. ic. anzufertigen und zu gebrauchen. Nebst Belehrungen, enthaltend: Anweisung zur Scheidung der Metalle; Messing zu verdichten; über Knallsilber und seine Anwendung; neue Zündhütchen; Stahl und Eisen zu härten; Gußeisen weich zu machen; verbesserte Schmelztiegel; neues Löhrohr; metallene Knöpfe zu vergolden. Für Gold- und Silberarbeiter, Juwelere, Mechaniker, Messing-, Kupfer-, Blech-, Eisen-, Stahl- und alle übrige Metallarbeiter. Mit 1 Tafel Abbildungen. 8. Preis 1 Thlr.

Zur bevorstehenden Weihnachtszeit
sind in der
Buchhandlung Josef Max u. Comp. in Breslau
(am Paradeplatz, in der goldenen Sonne)
zu haben:

Die besten und neuesten Jugendschriften, sowohl mit schwarzen als sauber ausgemalten Kupfern, in eleganten Einbänden und zu verhältnissmässigen sehr billigen Preisen, von 5 Sgr. an, bis auf ein und mehrere Thaler; Zeichenbücher und Vorschriften; gesellschaftliche Spiele für die Jugend, so wie für Erwachsene, sämtliche Deutsche Taschenbücher und Almanachs, auch Englische und Französische; sauber und elegant eingebundene Gebet- und Andachtsbücher für beide Konfessionen; die vorzüglichsten belletristischen und auch wissenschaftlichen Werke, welche zu Weihnachtsgeschenken sich eignen.

Sollten Familien es wünschen, mehrere von den literarischen Weihnachtsgeschenken, zu bequemer und besserer Auswahl nach Hause geschickt zu erhalten, so werden wir den uns zukommenden Aufträgen sofort genügen. — Zugleich empfehlen wir unsere Buchhandlung von Neuem den resp. Literaturfreunden; allen uns zukommenden Aufträgen werden wir jederzeit die grösste Aufmerksamkeit widmen und sie prompt und billig besorgen.

Breslau im December 1830.

Buchhandlung Josef Max und Comp.

Literarische Anzeige.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in G. P. Aderholz Buch- und Musikhandlung in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Ossian's Gedichte.

Neu übersetzt von L. G. Förster.

In zwei verschiedenen Ausgaben:

- | | |
|--|----------|
| 1) Octav-Ausgabe. 2 Bände. Zweite Auflage. | 2 Rthlr. |
| 2) Taschen-Ausgabe. 3 Bdn. Geheftet. | 4 Sgr. |

Welchem Gebildeten ist nicht der Name Ossian bekannt — Ossian, der nordische, kaledonische Homer, unsterblich durch seine hohen, erhabenen Gesänge! — Wen ergreifen sie nicht mächtig, diese hehren Gemälde menschlicher Seelengröße und kriegerischen Heldennuths; diese pittoresken Schilderungen einer rauhen aber grossen Natur und ihrer Heroen! Wen ziehen sie nicht innig an, diese Darstellungen fester Charaktere, welche, um den Gesetzen einer hohen, schwärmerischen Liebe, oder den Vorschriften eines, alles Andere überwiegenden Ehrgefühls treu zu bleiben, der größten Entsayungen und Aufopferungen fähig waren! — Ueber die Gediegenheit dieser neuen metrischen Uebersetzung von Ossian's Dichtungen, hat sich die Kritik bereits hinlänglich ausgesprochen, und wir fügen nur noch hinzu, daß das Ganze sich auch äußerlich durch saubere und correcten Druck empfiehlt.

Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen und in G. P. Aderholz Buch- und Musikhandlung in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Buntes Unterhaltungsbuch für heitere und düstere Jahreszeiten. Den Freunden des Scherzes gewidmet von Alwin. 8 Bogen in 8. Preis brochirt 12½ Sgr.

Unter diesem Titel bringt uns einer der gemüthlichsten, leider nun vor Kurzem heimgegangenen deutschen Schriftsteller, in mehr denn 397 der wichtigsten und launigsten Anekdoten, eine freundliche Gabe, deren Genuß um desto schmackhafter erscheint, als solche ausgesucht, geistreich und blühenden Styls dastehen; — was bedarf es mehr, als dem Büchlein mit seinen lachenden Spenden freundlich willkommen zu heißen und dasselbe Allen zu empfehlen, denen daran gelegen, sich einige frohe Stunden zu verschaffen, und es um so mehr zu würdigen, da alle die darin vorkommenden Data, der Wahrheit gemäß, dem Leben entnommen, bisher noch wenig bekannt und noch nie im Druck erschienen sind.

A n z e i g e.

Theemaschinen aller Art empfangen in neuester Form und in schönster Auswahl

Hübner et Sohn,

Ring No. 43, das zweite Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Literarische Anzeige.

Bei Eduard Pelz in Breslau (Ring No. 11.)
ist zu haben:

Neues geographisches Frag- und
Antwort-Spiel

zum Nutzen und Vergnügen für die Jugend.

Mit zwei lithographirten Tafeln.

Preis in Fuceral: 10 Sgr.

Der Zweck dieses Spieles ist, der Jugend nächst einer vergnüglichen Unterhaltung, auch Belehrung über geographische Gegenstände zu gewähren. Daher kann dasselbe füglich als ein Mittel angesehen werden, die Hauptpunkte der Erd- und Geschichtskunde recht fest in's Gedächtniß zu prägen und verdient als nützliche Selbstbeschäftigung für Kinder in den langen Winterabenden sehr empfohlen zu werden, ist also vor andern zwecklosen Spielen und Spielereien zum Weihnachtsfest besond'ers geeignet.

A n z e i g e.

Einen so eben empfangenen Transport Pariser Damen-Arbeitskästchen und Taschen, Schreib-Mappen, Brieftaschen, Notiz-Bücher, Cigarren-Etuis, Visitenkarten-Täschchen, Rauchtabaksdosen, so wie außerdem noch eine Menge der neuesten Sachen in Leder, erlaube ich mir zur gütigen Abnahme zum en gros und en detail Verkauf zu empfehlen.

Joseph Stern,

Ecke des Ringes und der Oderstraße No. 60,
im ehemaligen Gräfl. v. Sandreczky-
schen Hause.

Neue Tabak-Handlung.

Wir beeh'ern uns hiermit ergebenst anzuzeigen: daß wir hier Niemerzeile No. 10. eine Rauch- und Schnupftabaks-Handlung etablirt haben; mit den gangbarsten ausländischen Tabaken auf's Sorgfältigste assortirt sind, zu den Fabrikpreisen verkaufen und durch prompte Bedienung das uns zu schenkende Vertrauen zu rechtfertigen bemüht seyn werden. Wir bitten daher um geneigten Zuspruch. Breslau den 13. December 1830.
J. Harrwitz & Comp.

A n z e i g e.

Daß ich aus der Königl. Preuß. Tabak-Fabrik der Herren Wilhelm Ermeler & Comp. in Berlin eine Niederlage von Rauch-Tabacken erhalten habe, zeige ich hierdurch ergebenst an und bemerke dabei, daß der Verkauf aller Sorten nicht nur im Ganzen mit angemessenen Rabatt sondern auch im Einzelnen auf das billigste und reellste von mir geführt werden wird.

Crenzburg im December 1830.

G. S. Klopsch.

Von D. Loos Sohn in Berlin

erhielten wir so eben alle Arten Denkmünzen, zu Parthen-, Confirmations- und andern feierlichen Gelegenheiten sich eignend, in Gold und Silber und verkaufen solche sehr wohlfeil.

Hübner et Sohn

Ring No. 43. das zweite Haus von der Schmiede-
brück-Ecke

Anzeige Italienischer Waaren.

Vorzüglich schöne neue gefasene Smirner-, Sultan- ohne Kern, Trauben- und Karborno-, Rosinen-, kleine Corinthen, sehr schöne Sultan-, Pugl- und Kranz-Feigen, Mandeln in weichen Schaalen, wie auch ohne Schaalen, Görzer Maroni, lange und runde Haselnüsse, eingelegtes Oedenburger Obst, welches sich auch zu Weihnachts-Geschenken eignet, diverse Sorten Mehlspeisen, als: Schneck-, Stern-, Faden-, Haber- und Macaroni-Nudeln, so wie sehr schöne dünnschälige vollsaftige Gardeser, Genueser und Messiner Citronen, offerirt in Parthien und einzeln zu möglichst billigen Preisen.

A. Knaut, Kränzelmarkt No. 1.

A n z e i g e.

Einem hohen Adel und hochverehrten Publikum habe ich die Ehre, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich diesen Christmarkt meine Bude mit einer mannichfaltigen Auswahl

Buchbinder- und Galanterie-Arbeit eröffnet habe. Indem ich die möglichste Güte der Waare versichere, hoffe ich einen zahlreichen Zuspruch erwarten zu können. — Die mit meinem Namen bezeichnete Bude ist in der zweiten Reihe die sechste von der Ecke der Obergasse und des Ringes.

Julius Wolfram,

Buchbinder- und Galanterie-Arbeiter.

Schnupftabaksdosen aller Art

empfangen so eben in schönster Auswahl und verkaufen sehr wohlfeil

Hübner et Sohn

Ring No. 43. das zweite Haus von der
Schmiedebrück-Ecke.

Neue dalm. Feigen den Stein

à 74 Sgr.,

Mittel-Zucker in Hüten das Pfd.

à 67 Sgr.,

empfehl't: B. G. Münzenberger,
Reusche Straße No. 19.

Z o o l o n - V e r t e e.

Mit Loosen der Klassen- und Courant-Lotterie empfehl't sich ergebenst der Unter-Lotterie-Einnehmer
Harrwitz, Niemerzeile No. 10.

A n z e i g e.

Ein hochzuverehrendes Publikum, besonders aber meine Kunden und Herrn Geschäfts-Freunde benachrichtige ich hierdurch ganz ergebenst, daß ich von dem mich in Ober-Ungarn befallenen Krankheit, gottlob genesen bin, und wiederum meine Geschäfte persönlich betreibe.

Gleichzeitig zeige ich an, daß ich jetzt ein wohl assortirtes Lager von Ober-Ungar-Weine, von verschiedenen Gattungen und Jahrgängen vorrätzig habe, wovon sich besonders die Jahrgänge 1827er Samerodne, 2, 3, 4 und 5 buttige so wie 1824er gezehrte und 1822er gezehrte und fette in der Qualität auszeichnen.

Keelle Bedienung und die billigsten Preise versichernd bittet um gütige Beachtung dieser Anzeige der Weinhändler Wilhelm Traube.

Zum Weihnachts-Feste

sich vorzüglich gut passende Gegenstände aller Art, in Gold, Silber, Bronze, Elfenbein und Perlemutter zu jedem Preise, erlaube ich mir zur gütigen Ansicht in meinem Locale zu empfehlen und versichere deren möglichst billige Preise.

Joseph Stern,

Ecke des Ringes und der Oberstraße No. 60,
im ehemaligen Gräfl. v. Sandresky-
schen Hause.

Ein Wirthschafts-Vogt der Schirrarbeit versteht, militärfrei ist und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird zum Termin Weihnachten verlangt. — Anfrage und Adress-Büreau im alten Rathhause.

V e r m i e t h u n g.

Die Kaffeeschant-Gelegenheit Gartenstraße No. 23. vor dem Schweidnitzerthor ist Veränderungshalber zu vermietthen und sogleich zu beziehen. Das Nähere daselbst.

A n g e k o m m e n e F r e m d e.

In den 3 Bergen: Hr. Alberti, Gutsbes., von Pfaffendorf. — In der goldnen Gans: Frau Gräfin von Jedlis, von Schwentmig. — Im gold. Schwardt: Hr. Baron v. Lüttrich, von Drogelewig; Hr. v. Bellhorn, von Urschtau; Hr. Dürlich, Pastor, von Loitz. — Im blauen Hirsch: Hr. Stephan, Kaufmann, von Wüstenwalterdors; Hr. v. Gaisberg, Obrist-Leutnant, von Gubrau. — Im goldnen Zepfer: Frau Generalin Richter, von Warschau; Hr. v. Schmettau, Kammerherr, von Schilkwitz; Hr. Dr. Beyer, von Ohlau, Hr. Meyer, Leutnant, von Ohlau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Schneider, Leutnant, von Ohlau; Hr. Welzel, Kaufmann, Hr. Barthel, Kaplan, beide von Meisse. — Im goldnen Baum: Hr. Tempelhoff, Leutnant, von Schweidniz. — Im weißen Adler: Hr. Baron v. Tschammer von Dromsdors; Hr. Kammerher von Hohberg, von Goglan; Hr. Arendt, Amtsrath, von Peltusch. — In der großen Stube: Hr. Schiffer, Doktor Med., von Eschertwig; Hr. Jassa, Kaufmann, von Bernstadt. — Im rothen Löwen: Hr. Pratsch, Leutnant, von Jakobsdorf; Hr. Werner, Prediger, von Hochkirch. — Im goldnen Löwen: Hr. Miquila, Pastor, von Weigewitz; Hr. Friel, Kaufmann, von Warschau. — Im römischen Kaiser: Hr. v. Gaffron, Major, von Dvorn; Herr Kwojsek, Pfarrer, von Raschau. — Im Privat-Logis: Hr. v. Nickisch, von Kuchelberg, Ritterplatz No. 8.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 15. December 1830.

Wechsel-Course.		Pr. Courant.		Effecten-Course.		Zinsf.	Pr. Courant.	
		Briefe	Geld				Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	140 ¹ / ₂	Staats-Schuld-Scheine	4	84 ¹ / ₄	—	
Hamburg in Banco	a Vista	149	—	Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—	
Ditto	4 W.	—	—	Ditto ditto von 1822.	5	—	—	
Ditto	2 Mon.	148	147 ¹ / ₂	Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	—	—	
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 22	—	Churmärkische ditto	4	—	—	
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—	Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	86 ² / ₃	—	
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	102 ¹ / ₆	—	Breslauer Stadt-Obligationen	4 ¹ / ₆	101	—	
Ditto	M. Zahl.	—	—	Ditto Gerechtigkeit ditto	4 ¹ / ₂	92	—	
Angsburg	2 Mon.	—	—	Holländ. Kans et Certificate	—	—	—	
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—	Wiener Einl. Scheine	—	40 ¹ / ₂	—	
Ditto	2 Mon.	101 ¹ / ₆	—	Ditto Metall. Obligationen	5	—	—	
Berlin	a Vista	100 ¹ / ₆	—	Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	—	—	
Ditto	2 Mon.	—	98 ⁵ / ₆	Ditto Bank-Actien	—	—	—	
Geld-Course.								
Holländ. Rand-Ducaten	—	96 ¹ / ₂	—	Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	99 ² / ₃	—	
Kaiserl. Ducaten	—	95 ³ / ₄	—	Ditto ditto 500 Rthl.	4	99 ⁵ / ₆	—	
Friedrichsdor.	—	113 ¹ / ₄	—	Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—	
Poln. Courant	—	102	—	Neue Warschauer Pfandbr.	4	—	—	
				Polnische Partial-Oblig.	—	—	—	
				Disconto	—	6	—	

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Karaschens Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.